

Notizen.

✓ W

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in M ü n c h e n am 17. Mai 1912.

Das Wesen geisteswissenschaftlicher Erkenntnis und deren
Bedeutung für das menschliche Leben.

Haute Aufgabe, einiges über Wesen der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis zu sagen. Es handelt sich darum, dass hier von geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen in der Art gesprochen wurde, dass nicht so sehr das Gebiet ins Auge gefasst wurde als die Art der Erkenntnis z.B. heutiger Physiologie nicht in unserem Sinne Geisteswissenschaft, denn es ist heute eigentlich eine Seelenlehre ohne Seele, wie man die Physiologie heute behandelt und betreibt als nur äussere Beobachtung. In der offiziellen Seelenwissenschaft findet man, wie sich Vorstellungen anschliessen an Sinneswahrnehmung etc. Der aber, der Seelenwissenschaft in anderem Sinne verlangt, für den offizielle Physiologie unfruchtbar, man kann nichts durch sie wissen über das Schicksal der Seele, z.B. nach dem Tode. Es ist möglich, ^{das man} in die Natur des Geistigen und menschlich Seelischen so eindringen kann, dass man etwas sagen kann über Schicksal

der Seele. Geisteswissenschaft von vielen Seiten missverstanden, von denen, die auf festem Boden eines Religionssystems zu stehen glauben oder der Wissenschaft. Geisteswissenschaft, wie sie hier vertreten, hat im Grunde genommen nichts zu tun mit religiösen Bekenntnissen und allen Religionssystemen. Geisteswissenschaft betrachtet das, was in religiösen Bekenntnissen liegt, als Forschungsgebiet, sucht, was darinnen liegt. Ebenso gut könnte man Botanik eine Wiese oder Acker nennen, wie man Theosophie ein Religionsbekenntnis nannte. Vor 300-400 Jahren stand Naturwissenschaft so, dass durch grosse Denker: Keppler etc. verlassen haben die sinnliche Beobachtung. Sinnliche Beobachtung kann nicht zur Wahrheit auf dem erörterten Gebiet führen. Geisteswissenschaft will nichts anderes als die höchsten, wertvollsten Erkenntnisse auf denselben logischen Wegen ergründen, wie die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse. Der Botaniker muss das Ende der Pflanzenbildung mit dem Anfang in ein ganzes Organisches bringen, Entwicklung aus Same zur Blüte und Frucht und wieder Same etc. Goethe ^{hat} ausgedrückt das Hinentwickeln des Menschen zum Alter und dem Entschluss. Das Geistig-Seelische, das wie ein Same ist, er sagt: im Alter werde man Mystiker. Goethe meinte aber nicht unter Mystiker, was man heute als Nebuloses versteht, sondern er meint, dass der Mensch durch sein Erleben und sein Tun immer reifer und reifer wird, er reift heran und bildet die Frucht seines Lebens. Wir erkennen an dem besonders, was wir falsch machen, können es aber meist nicht wiederholen. Erfahrungen, Kräfte sammeln sich an im Menschen/so, die er nicht verwendet, und diese Kräfte haben ihre höchste Spannkraft, sind am

reifsten geworden unmittelbar vorm Tode, sie bilden den Samen, die geistig-seelischen Keime. Die Ideen, Impulse im Menschen vergehen nicht, haben innere Wirkungskraft, innere Aktivität und muss fortwirken. Das schliesst sich zusammen als geistig-seelischer Keim, und das, was innere Aktivität, innere Tragkraft, innere Wahrheit hat, das bezeichnet Goethe als das Mystische, und den Menschen, der alt wird, nennt er Mystiker. Anders in der Jugend, da sehen wir das, was in der Seele lebt, nach aussen schießen; es drängt nach aussen; da ist man Idealist, tatkräftig, wirksam, nicht Mystiker; von erster Stunde des leiblichen Daseins schießt das Seelische in äussere Tatkraft, in äussere Formbildung: Bildung wie Keimkraft in Pflanze. Die Tatsache entgeht der äusseren Psychologie, die Anschauung, dass in uns ein geist.seel. Kern lebt, der immer impulsiver wird gegen Alter hin und dann einen Zwischenzustand durchmacht, um danach wieder ins äussere Leben zu dringen. Die ~~zu~~ konsequente Ausgestaltung der Methodeⁿ der heutigen Psychologie, wie Franz von Brentano sie angefangen, der streng wissenschaftlichen Methoden, wird und muss zur Reinkarnationslehre führen. Allerdings ist dazu nötig, dass der Mensch sich umbildet zum Instrument, Wodurch begreifen, erkennen wir überhaupt? Wenn wir wissen können, wie die Dinge, ein Kunstwerk zusammengesetzt ist, wenn wir im Stande sind, es zu verfolgen in seinem Werden, in Zusammensetzung, wenn der Mensch selbst dabei ist. Aber so ist es mit der Natur nicht, wie Goethe sagt: nicht das Werdende, das Gewordene tritt da vor uns hin, und das andere bedeutungsvolle Wort Goethe's: Das Gewordene verstehen wir nicht. Es gibt aber etwas, wo wir beim Werden dabei

sind. Mensch macht abwechselnd Schlaf- und Wachzustand durch. Was ermüdet ihn nun? Das ermüdet, was der Mensch abnutzt aus einem Teil seiner bewussten Tätigkeit heraus. Es tritt keine Müdigkeit ein, wenn man Gedanken frei schweifen lässt, bewusst wach träumend; das ermüdet nicht. Aber das Denken, wo der bewusste Wille dabei ist, der bewusste Wille ist es, der uns müde macht, der uns abnützt. Das Schlafen im Eisenbahnwaggon ruht nicht so aus, wie das zu Hause im Bett. Hier ruht der Organismus, während in Eisenbahn der Körper in Bewegung bleibt. Die aufgedrängene Bewegung widerspricht den eingeborenen Kräften des Organismus. Jedesmal, wenn Organismus von aussen aufgedrängt wird eine Tätigkeit, die er durch eigene Natur nicht hat, tritt Ermüdung ein (auch Ursachen der Seekrankheit). Jede Nacht während des Schlafs tritt nun ein Einwerden, ein Entstehen in unserem Organismus, der wieder herstellt, was wir vorher abgenutzt haben. Wir sind dabei bei dem Werden, nur sind wir uns nicht bewusst. Aber das strebt die Geisteswissenschaft an, dass der Mensch sich so entwickelt, dass er bewusst dabei sein kann bei diesem Werden. Durch Meditation und Konzentration erreicht er, dass er bewusst einschlafen kann, das natürlich kein Einschlafen ist. Man lebt in sich, ohne sich des Denkens, des Organismus zu bedienen; aber zunächst empfindet er dies Erleben als einen jämmerlichen Zustand, denn er empfindet das eigene Gehirn z.B. als Hindernis; er muss erst das Gehirn bearbeiten aus dem geist.seel. heraus, es gewissermassen umarbeiten, um das auszudrücken durch Gehirn, was man geist.-seel. erlebt. Da ist man tatsächlich bewusst dabei beim Werden und arbeitet in derselben Weise

aufbauend am Körper, am Organismus, wie das Geist.-Seelische arbeitet am kindlichen Organismus im Entstehen,

Vergleicht man Kinder, deren Eltern noch leben, mit solchen, deren Eltern schon gestorben sind, so kann deren geschulter Beobachter manch Interessantes feststellen z.B. will Erzieher etwas anregen in einem Kinde, was früh den Vater verloren hat, und kommt nicht voran. Es wirken herein in die Gemütsverfassung des Kindes die Sympathien und Antipathien, die der Vater gehabt hat, man kann wiederfinden Sympathien oder Antipathien des Vaters gegen die Mutter oder gegen Andere, oder den Sinn wie der Vater das Kind erziehen wollte. So treten ausgesprochene Antipathien etc. in auffallender Weise beim Kinde auf, als Fortwirkung der Toten. Es wirkt da Geist.-Seel. des Vaters auf das Geist.-Seel. des Kindes.

Geisteswissenschaft wird sich nicht richten nach den Vorurteilen oder Aversionen, sondern diese werden sich richten nach den Impulsen, die Geisteswissenschaft für das menschliche Leben gibt.

Der Vater Raffael's war kein grosser Maler, aber als er gestorben war, Raffael war 11 Jahre alt bei seinem Tode, konnte sich ungehindert von dem Körperlichen, das Ausleben, Entfalten, was in ihm war, das sich im Materiellen nicht hatte entfalten können, und das strahlte hinein in das Geist.-Seel. des Knaben Raffael und befähigte ihn, die Hindernisse zu überwinden.

Wie unser Herz und unsere Lunge nicht ermüden, weil sie in Einklang stehen mit dem Weltenrhythmus, so wird unser Geist.-Seel., wenn es in der geistigen Welt lebt, in Einklang gebracht, mit dem Rhythmus,

der ihnen ^{von} eigen ist, unser Gefühl, Empfinden, Denken wird durchdrungen von diesem Rhythmus, Theosophie wirkt gesundend. Der Mensch wird mit geistigem Führer versehen, lässt ihn nicht mehr dahin rasen unbewusst wie eine führerlose Lokomotive, sondern kann Geisteswissenschaft etwas sein der Seele, dass sie weiss, dass sie eingegliedert ist der geist.-seel. Welt, seine Gedanken mit Weltgedanken, Wille.

Faust will sein Selbst zur Art Geistesorganismus erweitern; er fühlt in sich Kräfte des Kosmos.

In deinem Denken leben Weltgedanken etc.
